

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 19

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE

Grübchen ganz. Die Buben streiten vor dem Hause, der Briefbote bringt die Rechnung für das Aufmontieren der Sommerpneus und des Nachbars Katze kriegt fünf Junge. Frühling, Frühling überall! St.

Keine Vorzugsbehandlung

Die Kapitale Washington beherbergte kürzlich dreitausend höchst unzufriedene Damen, nämlich die DAR, die «Töchter der Amerikanischen Revolution», die den reichen und vornehmen Kreisen der USA entstammen und alles andere als revolutionär sind. Unzufrieden waren sie, weil die Präsidentschaft Kennedy die erste in vielen Jahrzehnten ist, die ihnen keine Vorzugsbehandlung in Form einer speziellen Einladung ins Weiße Haus angedeihen ließ, sondern sie auf die «üblichen Besuchszeiten» verwies, zusammen mit allen andern, viel weniger feinen Leuten. Die Damen fragten den Pressesekretär Pierre Salinger, warum und wieso, und ob das Weiße Haus nichts für sie zu tun gedenke, und der Pressechef antwortete, Präsident Kennedy habe ihnen eine Willkommensbotschaft zustellen lassen, und dabei bleibe es. Die Damen sind jetzt sehr müde. Das! Ihnen! Und in einem Hause, in dem alles mögliche Künstlervolk ein und aus geht! Sogar farbigen!

Zum Artikel in Nr. 14

Liebe Evelyn Weber!

Auch mir hat Friedrich Dürrenmatt aufwühlende Theatererlebnisse vermittelt, besonders durch «Ein Engel kam nach Babylon» und durch den «Besuch der alten Dame». Ihr offener Brief an Dürrenmatt klingt bestechend gut fundiert. Und doch komme ich über Ihre Gegenüberstellung von «Glauben» und «Selberdenken» nicht hinweg. Diese von Ihnen mit so viel Sicherheit hingestellte Formulierung ist in Wirklichkeit sehr verschwommen und nebelhaft. Weg mit dem Nebel, den toten Worten! Sonne soll strahlen in unser Denken, damit es sich endlich weitet und die wahre Natur des Glaubens erkennt: der Glaube ist die Lebensluft des Denkens.

Glaube ist nicht leeres, blindes Wähnen aus mangelnder Denkkraft, sondern lebendiges Wissen um die Verbundenheit mit der geistigen Heimat, ist die Kompaßnadel, welche unbeirrbar den Weg zeigt. Wenn der Geist lernt, sich zu weiten in dieser Lebensluft, werden ihm Worte wie «Fürchterliche Leere des Weltalls» zu unverständlichen Fremdwörtern.

Nicht nur die Dichter unserer Zeit, nein, wir alle sind auf der Suche nach dem Weg aus dem Dunkel, nach lebendigen Gedanken, die voranleuchten. Die Begnadeten, die Künst-

ler, Musiker, Dichter erleben diese Gedanken stärker als wir und können durch ihr Werk die unklaren Ahnungen in uns zu klarer Gewißheit erwecken.

Die letzten Dramen Dürrenmatts wirken aber nicht in dieser Weise auf uns. Soll das vielleicht heißen, daß er kein Dichter ist? Er treibt uns aus unserer gefährlichen Selbstzufriedenheit heraus. Ist es ihm gleichgültig, wohin wir fliehen, ob zum Geist oder zum Ungeist?

Wir haben nachgerade genug Dichter, die Fragen aufwerfen. Es soll sich doch endlich einer dazu aufraffen, Antwort zu geben!

Therese Keller

Kleinigkeiten

In Deutschland ist etwas erfunden worden, das man wohl auch bei uns bald wird kaufen können: ein Paar raue Handschuhe, zwischen denen man die rohen Kartoffeln rollt (nachdem man die Handschuhe angezogen hat, natürlich). Und schon sind die Herdäpfel geschält.

Der Rolls-Royce der Prinzessin Mdivani ist mit einem Schmuck-Safe ausgerüstet, mit einem Kühlschrank, und mit einer Bar. «Ach, wer da mitreisen könnte ...» heißt es bei Eichendorff.

Es ist bemerkenswert, wie immer wieder die Technik versagt, und den Menschen zwingt, zu Urgroßpapas Lösungen zurückzukehren. Bei den furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophen in Hamburg zeigte sich, daß das elektrische Läutwerk der Glocken der Katastrophe wegen versagte, und daß man deshalb die Bevölkerung nicht mit den Sturmglocken warnen konnte. Seither, lesen wir, seien die Glocken in Hamburg wieder brav mit Stricken versehen.

Es gibt jetzt auf- und abmontierbare Absätze in allen Farben, die man nach Belieben den Kleiderfarben anpassen kann. Es ist eine Lust zu leben.

Es heißt, Françoise Sagan sei – zusammen mit vielen andern, internationalen Berühmtheiten – an die Festspiele von Edinburg eingeladen worden und zwar mit der Begründung, sie erwähne den schottischen Whisky in ihren Büchern und so oft und so rühmend, daß man sich in Schottland durch eine solche Reklame geschmeichelt fühle.

Orson Welles hat bekanntlich wieder einmal geheiratet und zwar eine – natürlich schöne – Italienerin namens Paola Mori. Als die beiden in den USA eintrafen, fragte ein Journalist den neugebackenen – oder neu aufgebackenen – Ehemann: «Was hat denn Ihre Europäerin, das unsere amerikanischen Frauen nicht auch haben?» «Mich» antwortete Orson Welles bescheiden.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

BEX -LES-BAINS VD 460 m HOTEL u. SOLBAD DES SALINES

Beglückend gelegen in ca. 20 ha großem Park mit Freiluftschwimmbad. Lärm-, staub- und nebelfrei. Badeetablissemments im Hause.

Heilanzeigen: Rheuma, Arthritis, Ischias, Herz-, Nervenleiden, Zirkulationsstörungen, Frauenkrankheiten.

Pensionspreise ab Fr. 18.—

Tel. 025 / 5 24 53

A. Hengge, Dir.

Ideal für Ferien- und Kuraufenthalt

Immer vorzüglich im

RESTAURANT
Weinfalken
St.Gallen Hechtplatz 221256
Santschi, Küchenchef

... und am Sonntag settimana!

Wenn Sie das natürliche Weiss Ihrer Zähne erhalten wollen, sollten Sie unbedingt einmal pro Woche settimana verwenden. Dieses zahnärztlich empfohlene Spezialreinigungsmittel beseitigt rasch und gründlich Raucherbeläge, Flecken, Verfärbungen und verhindert die Zahnsteinbildung. Auch für Sie gilt daher: einmal pro Woche settimana!
Tube Fr. 2.50 reicht für lange Zeit.

Neue Heils substanz gegen Hämorrhoiden

Schrumpfung ohne Operation

Die wissenschaftliche Forschung in den USA brachte eine neue Heils substanz hervor mit verblüffenden Fähigkeiten gegen Hämorrhoiden. Aerzte berichten über auffallende Besserung und eindeutige Schrumpfung. Die Erfolge wurden erzielt ohne jegliche Verwendung von schmerzbetäubenden oder zusammenziehenden Substanzen, sondern lediglich auf Grund der neuen Substanz: **Sperti Präparation H**, welche auch in der Schweiz in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Preis der Salbe (inkl. Applikator) Fr. 5.30. Auch in Suppositorienform Fr. 6.25.

chez Fritz
BUCHS
RHEINTAL
Spezialität:
Inland Guggeli
mit feinen Kräutern
zubereitet

Telephon (085) 613 77

Fr. Gantenbein